

glücklichen Gatten Ferdinand, welchem sie, nachdem zweimal der Herbst sich erneut, ebenfalls zwei Unterpfänder ihrer Liebe geschenkt, ein weibliches Unterpfund und ein männliches Unterpfund. Nichts trübt das Glück beider Familien als ein einziger Umstand. Ohne diesen einzigen Umstand würde Amalie glücklich mit ihrem Gatten und ihren beiden Kindern leben; und ebenso glücklich würde Mathilde mit ihrem Gatten und ihren zwei Kindern leben, wenn nicht derselbe Umstand wäre. Amalie hat sich vor sieben Jahren mit ihrer Tochter Mathilde entzweit und lebt seit jener Zeit getrennt von ihr, weshalb Mathilde auch von ihrer Mutter Amalie seit jener Zeit getrennt lebt. Heiße Sehnsucht, die Tochter Mathilde wiederzusehen, belebt die Mutter Amalie; heißere Sehnsucht, die Mutter Amalie wiederzusehen und sich mit ihr zu versöhnen, belebt die Tochter Mathilde. Ein Briefwechsel, welcher die Versöhnung einleiten soll, entsteht zwischen Mutter und Tochter, und am Ende kommt man überein, am 13. November sich wiederzusehen. Dreizehn ist eine verhängnisvolle Zahl! — Der 13. November naht heran. Die Mutter mit ihrem Gatten und ihren beiden Kindern erwartet die Tochter, welche mit ihrem Gatten und ebenfalls zwei Kindern wirklich anlangt. Umarmung zwischen Mutter und Tochter, Tränen des freudigen Wiedersehens und nochmals Umarmungen. Aber während dieser Umarmungen ein Schrei des Entsetzens von seiten beider Männer! Sie haben sich erkannt. Es sind die Brüder, die Brüder Eduard und Paul, die beide wegen revolutionärer Umtriebe und staatsgefährlicher Verwicklungen ihren Namen in Ferdinand von Tannenforst und Karl von Adlersberg umgewandelt. Beide Männer stehen vor Schrecken bleich und erstarrt, und als die Frauen um die Ursachen dieses Entsetzens fragen, beginnt Eduard mit dumpfer Stimme: „Es muß heraus, meine Gattin, du bist meine — Mutter!“ Kaum aber vernimmt Amalie, daß ihr Gatte ihr Sohn sei, als sie in Ohnmacht fällt; zu gleicher Zeit aber, als Mathilde erfährt, daß sie die Schwägerin ihrer Mutter, erfährt sie natürlich auch, daß sie die Gattin ihres Bruders, und sinkt zu Boden.

Während beide Männer um die ohnmächtigen Frauen beschäftigt sind, stehen die unschuldigen Kinder der Schuld traurig da. Sie wissen sich nicht in die Benennung ihrer nächsten Verwandten zu schicken; denn durch das unglückselige Geschick ist die Mutter zugleich die Großmutter ihrer Kinder; der Bruder seiner



Christa Hatvani